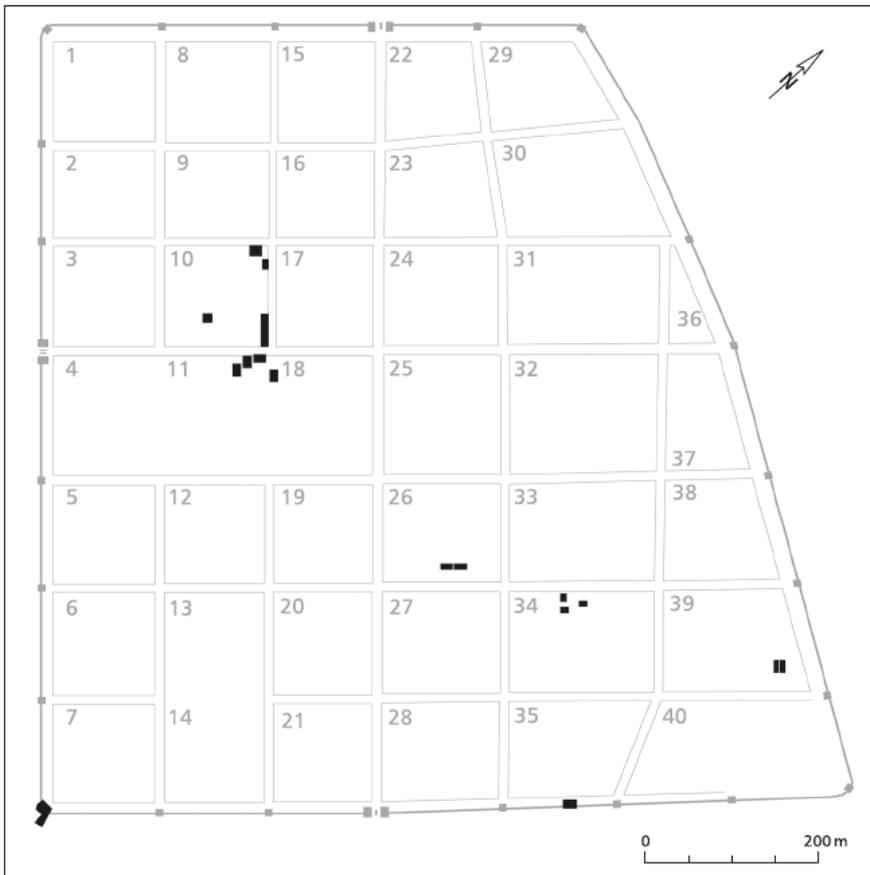


NORBERT ZIELING und SABINE LEIH

## *Colonia Ulpia Traiana.* Archäologische Untersuchungen im Jahre 2002

Im Berichtsjahr wurden die Grabungen im Porticusbereich der Thermen (*insula* 10), im so genannten öffentlichen Repräsentationsgebäude (*insula* 11) und im Wohn-/Handwerkerviertel (*insula* 34) fortgesetzt (Abb. 1). Im benachbarten

Wohn-/Handwerkerviertel (*insula* 39) wurden die mit Unterbrechungen seit 1987 dort durchgeführten Untersuchungen wieder aufgenommen. Als kleinere Grabungsmaßnahme kam noch die Anlage zweier Grabungsschnitte am Capitol



(*insula* 26) hinzu. An der Stadtbefestigung der *CUT* konnten der südliche Eckturm und ein kleiner Ausschnitt der südöstlichen Stadtmauer untersucht werden.

#### *Insula* 10: Thermen

Im Frühjahr 2001 waren die Grabungsaktivitäten auf die Nordostseite der Thermeninsula ausgedehnt worden, um abschließende Untersuchungen im Bereich der dortigen *porticus* vorzunehmen. Hier soll ein weiteres Glasdach zum Schutz des Hauptabwasserkanals und des Wasserturms entstehen, dessen Stützpfeiler in der *porticus* stehen werden. Wie schon im Vorjahr berichtet, fanden sich zwischen der Außenmauer der Thermen und der *porticus* mächtige Auffüllschichten aus Lehm, Sand und teilweise Tuffgrus, die den Schluss nahe legen, dass dieser Teil der *porticus* erst zum Ende der Thermenbaumaßnahme errichtet und das überschüssige Baumaterial hier entsorgt wurde. Im nordwestlichen Teil der Nordostporticus wurde ein überraschender Befund aufgedeckt: Hier konnte ein kleiner Abschnitt einer Hochflutrinne freigelegt werden, in der sich zahlreiche Reste organischen Materials fanden, darunter Pferdeschädel, viele andere Tierknochen und Äste von Bäumen oder Sträuchern. Ausweislich der datierbaren Funde lag dieses Gewässer während der Benutzungszeit der oben erwähnten Handwerkerhäuser offen. An dieser Stelle konnte somit erstmals nachgewiesen werden, dass auch der Westen der *CUT* noch bis in die römische Zeit von Hochfluten heimgesucht wurde. Bislang war dies nur vom Osten des Stadtgeländes bekannt. Die botanischen Makroreste wurden von R. Urz (Labor für Archäobotanik der Universität zu Köln) beprobt.

Nordwestlich der *basilica thermarum* wurde schließlich auf Höhe des schon von H. Hinz untersuchten Abwasserkanals zur südlichen Thermenlatrine ein Grabungsschnitt (2002/09) angelegt, weil dieser Bereich wegen einer geplanten Außentreppe des neuen Regionalmuseums zukünftig nicht mehr zugänglich sein wird. Die Arbeiten werden 2003 fortgesetzt; die Leitung der Thermengrabung hat Norbert Zielsing.

#### *Insula* 11: ›Repräsentationsgebäude‹

Das jeweils in der Sommersaison auf fünf Jahre geplante Forschungsprojekt der Abt. Provinzial-

römische Archäologie der Katholieke Universiteit Nijmegen und des Archäologischen Parks Xanten, das die partielle Ausgrabung, Auswertung und Interpretation des so genannten öffentlichen Repräsentationsgebäudes auf den *insulae* 4, 11 und 18 zum Ziel hat, ging in das zweite Untersuchungsjahr. 2002 wurden neue Grabungsflächen im nordwestlichen Bereich der *insula* 11 angelegt. Im Vordergrund stand dabei die Klärung der Frage, ob es sich bei den Gebäudegrundrissen, die bereits durch die Ausgrabungen von H. Hinz in den 1950er Jahren bekannt waren, um Kasernen oder andere militärische Bauwerke handeln könnte. Die Flächenauswahl – insgesamt wurden vier Grabungsschnitte angelegt – zielte deshalb zunächst auf eine Überprüfung der seinerzeit aufgedeckten Mauerbefunde und eine mögliche Vervollständigung der Grundrisse, nicht zuletzt aber auf die Schaffung sicherer Datierungsgrundlagen für den Gebäudekomplex. Die Grabung konnte Existenz und korrekte Einmessung der bisher bekannten Mauerzüge in vollem Umfang bestätigen. Die Rolllagen der Fundamente waren, wie für die Frühzeit der *colonia* typisch, aus schräg gestellten Sandsteinen (›Grauwacke‹) errichtet, die vereinzelt mit Tuffen oder Ziegeln durchsetzt waren. Von den lang gestreckten Fundamenten der Korridore ging eine Vielzahl kleiner Räume ab. Die zugehörigen Funde datieren in das ausgehende 1. und frühe 2. Jahrhundert, also in domitianische oder trajanische Zeit. Abgesehen von einem einzelnen Bronzebeschlag des 2. Jahrhunderts, der keinerlei Affinität zu militärischen Ausrüstungsgegenständen besitzt, wurde praktisch ausschließlich Gebrauchskeramik gefunden. Sichere Hinweise auf einen militärischen Charakter der Befunde ergaben sich nicht. Grabungsleiter war Michael Erdrich.

#### *Insula* 26: Capitol

Im Winter des Jahres 2002 wurden im Süden der Capitolsinsula 26 zwei zusammenhängende Schnitte (2002/03 und 2002/04) angelegt, um die These von K. H. Lenz zur Existenz eines Militärlagers an dieser Stelle zu überprüfen<sup>1</sup>. Die Anlage der Schnitte erfolgte orthogonal zur mutmaßlichen südwestlichen Lagerumwehrung. Im Ergebnis bleibt festzuhalten, dass in keinem der beiden Schnitte, die nach Abbau des Profilstegs eine Gesamtlänge von 24,0 m erreichten, Spuren oder Hinweise auf eine Lagerumwehrung gefun-

den wurden. Nicht unerwähnt bleiben sollte aber ein außergewöhnlich gut erhaltenes Teilstück eines aus Ziegeln gemauerten Kanals am nordöstlichen Rand des Schnittes 2002/04, das nur ca. 0,5 m unter der Geländeoberkante (GOK) in humosem Erdmaterial lag und bis auf die fehlende Kanalabdeckung vollständig erhalten war (Abb. 2). An der Südwestseite des Schnittes 2002/03 wurden schließlich bei Kontrolluntersuchungen im vermeintlich gewachsenen Boden in einer Tiefe von ca. 2,2 m unter der GOK einzelne urgeschichtliche Keramikscherben und Silices entdeckt. Nach bodenkundlicher Begutachtung des Befundes (R. Gerlach, Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege) konnte die fundführende Schicht als sandiges Auensediment bestimmt werden, das von holozänen Hochwasserabflüssen angeschüttet worden war. Die Grabungsleitung hatte Gundolf Precht.

#### *Insula 34: Wohn-/Handwerkerhäuser*

Die Grabungen auf *insula 34* wurden im Berichtszeitraum für zwei Monate im Rahmen der 14. Internationalen Archäologischen Sommerakademie fortgesetzt. Aufgrund der bisher er-

grabenen Befunde konnten für einen Teilbereich der *insula* Parzellierung und Bebauungsstruktur näher gefasst werden. Danach handelt es sich – ähnlich der auf *insula 39* nachgewiesenen Befundsituation – um eine streifenartige, nordöstlich-südwestlich orientierte Parzellenbebauung, deren Vorderfront zur vermuteten *porticus am decumanus* ausgerichtet ist<sup>2</sup>. Für die aktuelle Lehrgrabung wurden drei neue Schnitte geöffnet, von denen Schnitt 2002/05 nordwestlich der von Ch. B. Rüger in 70/08 aufgedeckten Baureste lag. Hier konnte die Fortsetzung der Baustrukturen und der nordwestliche Abschluss der beiden von Rüger erfassten Räume ermittelt werden. Die Schnitte 2002/02 und 2002/06 wurden in der südwestlich an das mit Hypocaustböden ausgestattete Gebäude anschließende Parzelle angelegt. Hier zeigte sich im vorderen, zur Straße hin gelegenen Bereich, dass die durchgehende Porticusrückwand der nordöstlich angrenzenden Parzelle nicht fortgeführt wird. Stattdessen fanden sich in der Flucht zwei Tuffblöcke und ein Fundament aus Ziegeln eines Pfeilers. Im Porticusbereich ließen sich Spuren einer Holzrinne verfolgen, die auf einen möglichen Straßenkanal zuläuft (Abb. 3). Eine Erweiterung des Schnittes



2 Xanten/Kreis Wesel, *Colonia Ulpia Traiana*.  
Capitol *Insula 26*, Teilstück eines Abwasserkanals.

<sup>1</sup> K. H. LENZ, Römische Waffen, militärische Ausrüstung und militärische Befunde aus dem Stadtgebiet der *Colonia Ulpia Traiana* (Xanten). Unpubl. Habilitationsschrift 2000.

<sup>2</sup> A. LEY, *Colonia Ulpia Traiana* – Zur Baustruktur auf *In-*

*sula 34*. Untersuchungen von 1927 und 2001 und der Beitrag der Internationalen Archäologischen Sommerakademie Xanten (mit einem Beitrag von S. WEISS). Xantener Ber. 12 = Festschrift G. Precht (Mainz 2002) 163–183.



3 Xanten/Kreis Wesel, *Colonia Ulpia Traiana*.  
Wohn-/Handwerkerhäuser Insula 34,  
Spuren einer hölzernen Abwasserrinne im Bereich einer Toreinfahrt.

98/05 nach Südwesten verfolgte die bereits bekannte Ziegelmauer und erbrachte eine mögliche südwestliche Begrenzung der Parzelle, die als Mauerausbruch sichtbar wurde. Innerhalb der Parzelle konnte außerdem eine Herdstelle aufgedeckt werden, die wohl in das 3. Jahrhundert n. Chr. datiert. Die Grabung wurde von Stephan Weiß geleitet.

#### *Insula 39*: Wohn-/Handwerkerhäuser

Im Dezember 2002 wurde an der Ostecke der *Insula 39* ein Grabungsvorhaben begonnen, das die archäologische Untersuchung des Baugeländes einer neuen Besuchertoilette für den Archäo-

logischen Park Xanten zum Ziel hat. Angesichts der im Nord- und Nordwestteil der *insula* bereits zwischen 1987 und 1994 großräumig untersuchten und somit bekannten Bebauungsstrukturen werden auch an dieser Stelle weitere Erkenntnisse zur Parzellierung und Ausrichtung der Handwerkerhäuser erwartet. Die Grabungsleitung hat Sabine Leih.

#### Südliche und südöstliche Stadtbefestigung

Im Januar 2002 wurde eine Untersuchung an der Südecke der *CUT* direkt neben dem Xantener Bahnhof erforderlich. An dieser Stelle plant die Stadt Xanten den Bau einer Park-and-ride-

Anlage, die bis dicht an die antike Bebauung heranreichen soll. Wissenschaftliches Ziel war der Nachweis von Stadtmauer, Eckturm und vorgelagertem Graben. Durch punktuelle Ausgrabungen – vor allem in den 1970er Jahren – war der Verlauf der römischen Stadtbefestigung an drei Seiten der Stadt weitgehend bekannt. Die Lage der Südspitze der CUT konnte dagegen bisher nur aus zeichnerischen Rekonstruktionen abgeleitet werden. Unklar war auch, ob die Südecke genauso wie die anderen Ecken der Stadtbefestigung einen Wachturm besaß und ob der Mauer an dieser Stelle ein einfacher Graben oder ein Doppelgraben vorgelagert war. Der Grabungsschnitt 2002/01 wurde über der Stelle angelegt, an der sich nach der zeichnerischen Rekonstruktion des Stadtplans der Südturm befinden musste. Da das Gelände beim Bau des Xantener Bahnhofs zu Beginn des 20. Jahrhunderts stark aufgehöhht worden war, musste die Grabungsplanung bereits während der Baggerarbeiten korrigiert werden: Die mächtige Kiesauffüllung machte eine erhebliche Vergrößerung des Gra-

bungsschnittes mit abgestuften und geböschten Kanten erforderlich, um auf Befundniveau gefahrlos arbeiten zu können.

Bereits während der Baggerarbeiten konnte der ungefähre Verlauf des Stadtgrabens beobachtet werden. Die Arbeiten wurden hier durch einströmendes Regen- und Oberflächenwasser stark beeinträchtigt, weshalb der Schnitt im Süden nochmals erweitert werden musste, um eine Art Sickergrube zu schaffen.

Fast genau an der erwarteten Stelle konnten die untersten Lagen des Turmfundaments, der nordwestliche und der nordöstliche Ansatz der Stadtmauer sowie der vorgelagerte Graben aufgefunden und dokumentiert werden. Das Turmfundament hat im Grundriss die Form eines stumpfen Kreissegments (Abb. 4). An der stadtauswärts liegenden Frontseite ist das Fundament 7,6 m breit, innen nur ca. 6 m. Das Fundament (Nord-Süd) reicht 5,6 m in die Tiefe. Die Mauerstärken variieren zwischen 1,3 und 2,6 m. Für den Innenraum des Turmes, in dem sich die Reste einer Abfallgrube fanden, ergibt sich ein Maß



4 Xanten/Kreis Wesel, *Colonia Ulpia Traiana*. CUT-Stadtbefestigung, Fundament des südlichen Eckturms. Oben und unten die Ansätze der Stadtmauer.

von ca. 4 m × 2 m. Die Fundamentierung besteht aus schiefrigen, in Lehm gesetzten Sandsteinen (›Grauwacke‹).

Die Stadtmauer, die gegenüber der Turmfrontseite um ca. 0,7 m zurückspringt, konnte an der Ostseite des Turmes über eine Länge von mehr als 2,0 m verfolgt werden. Am Turmansatz ist sie in einer Breite von ca. 1,8 m erhalten; ihre tatsächliche Fundamentbreite dürfte aber bei ca. 2,0 m gelegen haben, was am Ostprofil des Schnittes erkennbar war. Im Westen ist die Stadtmauer nur auf einer Länge von 1,3 m erhalten. Ihre Fortsetzung nach Nordwesten wurde, wie auch die Nordwestecke des Turmfundamentes, vermutlich in nachantiker Zeit abgetragen.

Die Untersuchung des Grabenverlaufs gestaltete sich wegen permanenter Wassereinträge äußerst schwierig. Nur durch dauerhaftes Auspumpen gelang es schließlich, zumindest zwei Grabenprofile und ein dokumentierbares Planum im unteren Teil des Grabens anzulegen. Ausweislich des westlichen Grabenprofils war der Stadtgraben auch hier als Sohlgraben ausgelegt, der eine fassbare Breite von bis zu 8,5 m besaß. Nach Nordosten hin schien sich der Graben deutlich zu verbreitern, was aber wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, dass das heute ›Niederbruch‹ genannte Gelände schon in der Antike häufig unter Wasser stand. Dadurch wurde die südliche Grabenkante bereits während der Nutzungszeit abgeschwemmt. Hinweise auf Gegenmaßnahmen könnten Holzpfohlen und Bretter sein, deren Fragmente sich an der südlichen Grabenböschung fanden und die als eine Art Uferbefestigung interpretiert werden können. Die Holzreste wurden geborgen und von B. Schmidt (Labor für Dendrochronologie der Universität zu Köln) dendrochronologisch untersucht. Nach vorläufigen

Informationen kann ihr Fällungsjahr nicht vor 130 n. Chr. gewesen sein. Wachturm und Stadtmauer selbst dürften dagegen schon im ersten oder zweiten Jahrzehnt des 2. Jahrhunderts gebaut worden sein. Ein exaktes Baudatum liegt nur von der nordöstlichen Stadtmauer der *colonia* vor, unter der 1976 ein Eichenpfahlrost entdeckt worden war. Die Eichen dieses zur Verstärkung des instabilen Untergrundes dienenden Pfahlrostes wurden im Jahr 105 n. Chr. gefällt. Die Grabung stand unter der Leitung von Norbert Zieling.

Im Dezember 2002 wurde anlässlich des Neubaus eines Einfamilienhauses an der südöstlichen Stadtbefestigung in Höhe der *insula* 35 (Antoniusstr. 25, Gemarkung Xanten, Flur 1, Flurstück 521) eine Baustellenbeobachtung durchgeführt. Der Verlauf der Stadtmauer konnte an der erwarteten Stelle nicht sicher nachgewiesen werden, da kein Mauerwerk angetroffen wurde und für den Bau des Hauses gemäß den Auflagen nur schmale Gräben für Streifenfundamente ausgehoben wurden. Es zeichneten sich zwar Verfärbungen ab, die aber keine sichere Zuordnung zu bestimmaren Baustrukturen erlauben. Nordwestlich der mutmaßlichen Mauertrasse wurden, ebenfalls dicht unter einer mächtigen Auffüllschicht, Verfärbungen beobachtet, die wahrscheinlich auf darunter liegende vorkoloniezeitliche Gräber hindeuten, wie sie bereits von früheren Grabungen auf dem benachbarten Gelände bekannt sind. Die Untersuchung wurde von Sabine Leih geleitet.

ABBILDUNGSNACHWEIS: 1: H. Stelter (APX/RMX);  
2: F. Stoddon (APX/RMX); 3: St. Weiß (APX/RMX);  
4: I. Martell (APX/RMX).